

# Meditation über Gurumayis Worte

*Mahashivaratri*

von Eesha Sardesai

## „Ich bin Shiva, Shiva ist der Beste“

Gegen Ende des Siddha Yoga Satangs zu Ehren von Mahashivaratri, kurz bevor der live Videostream zu Ende ging, gab Gurumayi allen eine wunderschöne Unterweisung. Sie sagte uns, wir sollten die Lehre „Ich bin Shiva, Shiva ist der Beste“ erfahren.

Dieser Ausspruch fiel mir sofort auf, weil er einer von denen war, die für Gurumayi und ihre Art zu lehren sehr repräsentativ sind. Er war wie ein *sutra* – faszinierend, mysteriös, voller Weisheit und in sich vollkommen. Und ich wurde wieder einmal an all das erinnert, wofür wir auf dem Siddha Yoga Weg dankbar sein müssen. Wir haben einen lebenden Guru, der uns immer seine Lehren übermittelt. Sogar ein einziger Satz hat, wenn er von unserem Guru ausgesprochen wird, die Kraft, unseren Zugang zum Leben zu transformieren. Es liegt dann an uns, das Erhaltene zu ehren, die Lehren des Gurus zu kontemplieren und das gewonnene Wissen in die Praxis umzusetzen.

Seit dem *satsang* an Mahashivaratri denke ich über diese Lehre von Gurumayi nach. Was bedeutet es, dass Shiva, der Herr, der Beste ist? Was bedeutet es, zu sagen: „Ich bin Shiva, Shiva ist der Beste“? Warum ist es so wohltuend, diese Worte im Gewahrsein zu halten – ihre Wahrheit zu erfahren?

Was mir als Erstes einfiel, waren die vielen Namen von Shiva, dem Herrn. Einige davon habe ich euch zuvor in „Meditation über Gurumayis Worte“ genannt. Ein beträchtlicher Teil der mehr als tausend Namen für Shiva hat damit zu tun, dass er ganz einfach der *Beste* ist. Er ist Maheshvara, der große Herr, der Herr von allem

und allen. Er ist Parameshvara, der höchste Herr, der größte aller Gottheiten. Er ist Vishvanatha, der Meister des Universums, und Ishana, der große Herrscher, der Herr, der über alles Wissen herrscht. Er ist Shivatara, glückverheißender als alles, was glückverheißend ist.

Diese Namen werden von Shivas Verehrern und Verehrerinnen angerufen, um ihn zu lobpreisen, zu ihm zu beten und seinen Segen zu erlangen. In einem gewissen Maß ist daher diese Redeweise – dass Shiva der Beste, großartiger und glückverheißender als alle anderen sei – ein Ausdruck der menschlichen Verehrung. Wenn Shiva die von *dir* gewählte Gottheit ist, dann glaubst du natürlich, dass er der Beste ist!

Doch als ich darüber kontemplierte, dachte ich, es wäre hilfreich, die Sache aus einem breiteren Blickwinkel zu betrachten – sozusagen von einem philosophischeren Standpunkt aus zu überlegen, was der Superlativ *Beste* in Bezug auf Shiva, den Herrn, bedeuten könnte. Gemäß den heiligen indischen Schriften ist Shiva die Verkörperung des höchsten Bewusstseins. Er ist die absolute höchste Realität. Es gibt nichts und niemanden *außer* ihm, von daher kann es per definitionem nichts Größeres als ihn geben. Er ist die reine Essenz von allem, was ist, war und sein wird.

Je mehr ich darüber nachdachte, desto mehr musste ich meinen Kiefer aktiv daran hindern, herunterzufallen. Bei dieser Wahrheit setzt der Verstand aus, ihre Reichweite ist buchstäblich kosmisch. Das ist einer der Gründe, warum mich Gurumayis Formulierung „Ich bin Shiva, Shiva ist der Beste“ so anzieht. Gurumayi bringt den Punkt sozusagen auf die Erde zurück. Sie macht ihn zugänglich, verständlich, zu etwas, womit wir uns auseinandersetzen können. Jemanden oder etwas als „der / die / das Beste“ zu beschreiben heißt, ein zärtliches umgangssprachliches Beiwort zu verwenden. Meiner Erfahrung nach haben sich in mir immer dann, wenn ich diesen Ausdruck auf mir bekannte Menschen angewendet habe, Gefühle der Zuneigung und eine körperliche Empfindung von Nähe eingestellt. Sie sind einfach die *Besten*. Andere Worte reichen nicht aus. Keine anderen Worte tragen dem Rechnung, wer sie sind und was sie mir bedeuten.

Wenn Gurumayi sagt: „Shiva ist der Beste“, dann zeigt sie uns – so empfinde ich es – wie wir diese beiden komplementären Realitäten zusammenbringen können. Shiva, der Herr, ist der Größte, der Höchste, die höchste Realität. Er ist also der Beste *für* uns, uns so nah und so lieb wie unser eigenes inneres Selbst. Und damit kommen wir zum anderen Teil des Satzes, den uns Gurumayi im *satsang* gegeben hat. „*Ich* bin Shiva, Shiva ist der Beste.“ Ich sehe diese Worte und die Übung, sie uns ins Gedächtnis zu rufen, fast als freundliche Herausforderung an. Wie wäre es, wenn wir dieselben Attribute, für die wir Shiva, den Herrn, preisen, in uns selbst sehen würden? Oder zumindest glauben würden, in der Lage zu sein, diese Attribute zu kultivieren und zu zeigen? Wie wäre es, wenn wir dieselbe Zuneigung und Achtung für uns selbst empfinden würden wie für diejenigen, die wir bereitwillig als „die Besten“ beschreiben?

Ich kann nicht anders als glauben, dass wir die zentrale Lehre dieses *satsangs* wahr werden lassen würden, wenn wir das alle insgesamt tun würden. Wir würden *das Glück vergrößern*. Wie wir von Gurumayi gelernt haben, beginnt Frieden bei uns, mit der Art von Umfeld, die wir in uns selbst nähren. Wenn wir an das Beste in uns glauben können – wenn wir die Wahrheit dessen sehen können, wer wir sind, mit und mitten in unserer einzigartigen Veranlagung, mit unseren wechselhaften Emotionen, mit unserer persönlichen Geschichte, mit der uns eigenen Art zu denken und Dinge zu tun – dann ist es sehr viel einfacher, an das Beste in denen zu glauben, die um uns herum sind. Es ist sehr viel eher möglich, den im Innern wohnenden Herrn, der auch unsere äußere Welt durchdringt, zu erblicken.

Wie wir in den *Om Purnamadah* Mantras singen:

*Om*. Das ist vollkommen. Dies ist vollkommen.

Aus dem Vollkommenen entspringt das Vollkommene.

Wenn das Vollkommene vom Vollkommenen genommen wird,  
verbleibt das Vollkommene.

*Om*. Friede! Friede! Friede!

Da wir nun Shiva, den Herrn, in seiner transzendentesten Gestalt angerufen haben, möchte ich euch fragen: Welche Schritte habt ihr bewusst unternommen, um das Glück in eurem täglichen Leben zu vergrößern? Habt ihr in eurem Tagesablauf Zeit eingeplant, um das Gewahrsein „Ich bin Shiva“ zu kultivieren, besonders seit dem *satsang* mit Gurumayi zu Ehren von Mahashivaratri?

Falls ja: Wie hat dieses edle Unterfangen eure *sadhana* verwandelt? Haben die Menschen in eurem Umfeld eine Veränderung bei euch festgestellt? Haben sie euch gegenüber zum Ausdruck gebracht, wie bereichernd sie eure Gesellschaft empfinden?

